ATELIER KONZERT
30
SONNTAG
1.11.15
1. TEIL 16.00
2. TEIL 18.00
St. Johanns-Vorstadt 16
4056 Basel

www.
franziskabadertscher.ch

«Da seufzte Anneli, und Christen tubakete stark. Resli aber bekam die Augen voll Wasser.»

Theophil Spoerri liest
Hanspeter Lieberherr Alphorn
Michael Jeup E-Guitar
Franziska Badertscher Stimme/Flöte

«Geld und Geist»
VON JEREMIAS GOTTHELF

Nächstes Konzert
So, 29.11.15
17.00

Franziska Badertscher
Flöte
Gunta Abele
Violoncello
Giovanni Fornasini
Klavier

GELD, GEIST UND ERNEUERUNG

Zweifellos sind viele Werke Gotthelfs «Weltliteratur» in dem Sinne, daß sie zeitliche, kulturelle und soziale Grenzen überwinden. Man nennt die Inhalte solcher Werke deshalb «Universalien» – sie sind immer und überall gültig und recht eigentlich wertvolles Erbe der Menschheitsgeschichte.
Daß sie deshalb in unverrückbar «originaler» Weise immer und immer wieder kopiert werden müßten, wäre jedoch ein fataler Irrtum: Entwicklung bedeutet ja, daß überzeitlich gültige Inhalte neue Formen finden müssen, wenn sie auch verstanden werden und nicht einfach zu mystischen Ikonen werden sollen.
Zur Erneuerung gehören auch die Darstellungsformen: Eine Lesung, wie sie hier stattfindet, kann mehr über die Aktualität der Inhalte erschließen, als es eine «originale» Lesung, dargestellt von Berner Schauspielerinnen und Schauspielern in traditionellen Trachten in einem Emmentaler Gutshof auf dem Ballenberg vermöchte (auch Ballenberg wird ja erst interessant, wenn man es bei einer kompetenten Führung erlebt).
Zur Erneuerung gehören immer auch Experimente, die versuchen, die alten Vorlagen unter Wahrung ihrer eigentlichen Substanz so darzustellen, daß sie dem zeitgenössisch geprägten Geist etwas bedeuten.
Genau dies wird hier mit abenteuerlich anmutenden musikalischen Mitteln unternommen. Weder «Geld und Geist» noch die vorgetragene Musik sind «Volkskunst» – bereits dieser Begriff ist widersprüchlich – und sie waren es nie, auch nicht in «ursprünglicher» Form. Manchmal wird gesagt, die alte Kunst müsse lebendig bleiben. Das kann sie nicht, wenn man sie konserviert. Sie kann es nur, wenn man sie stets neu belebt. So entsteht Weltkunst – in jedem Augenblick ihrer Neugeburt.

David Wohnlich

Freiwilliger Kostenbeitrag